

ESCHEN: Petra Diethelm-Blum in der Galerie Tangente

Die Magie der schwarzen Fläche

spr. Schwarze Schuhe, schwarze Jeans, schwarz-weiße Bluse, schwarze Haare, fast schwarze Augen, ein strahlendes Gesicht: So trat Petra Diethelm-Blum an der Eröffnung ihrer Ausstellung «Öl» in der Tangente auf. Und wen würde das noch wundern: Schwarz die

Farbe ihrer Bilder.

Die 34jährige Künstlerin, in München geboren und in Schaan aufgewachsen, ist eine der vielen Entdeckungen der Tangente. Noch während ihrer Ausbildung beim Basler Bildhauer Raoul Rätnowsky beteiligte sie sich unter dem

Pseudonym Anna am legendären Schubladen-Wettbewerb der Eschner Galerie, trat damit überhaupt das erste Mal als Künstlerin in Erscheinung und gewann prompt den ersten Preis. Seither zählt sie zu jenen Stammkünstlern, die in der Tangente mit schöner Unregelmässigkeit ausstellen.

Tangente-Vernissagen sind alles andere, als heilig-steife Anlässe. Auch diesmal wurde das junge Publikum – treue Tangentianer allesamt – von Elisabeth Kaufmann in salopper Telegrammkürze begrüsst. Das Sagen zur Hauptsache hatte dann Thomas Diethelm, Petras Gatte und exzellenter Gitarrist, der mit seinem faszinierenden Sound für die musikalische Einführung sorgte. Die beiden Stücke, das erste in Folkrock-, das zweite in Klassiknähe, gaben den Besuchern eine virtuose Einstiegshilfe in die archaischen Bilder mit Titeln wie «Nachtvogel», «Schnecken-tier», «Versteigerung» usw.

Diese neuen Bilder dokumentieren eine Wende in ihrer zeichnerischen Entwicklung. Nicht nur durch die spezielle Öl-Graphit-Mischtechnik unterscheiden sich die grossformatigen Blätter von älteren Arbeiten, sondern – und das viel auffallender – durch eine formale Disziplin, die mit einem Minimum an Formen und Farben auskommt. Etlichen Bildern genügt schon reines Schwarz, das als scharf umrissene Schattenform in einem fast nur angetönten Grund aus herbem Gelb liegt. Man könnte sich vorstellen, dass diese Bilder auf der Grenze zwischen Kontemplation und Trance geschaffen worden sind, dass hier das Unbewusste seine Schatten auf Papier geworfen hat. Nicht weniger interessant, weil leichter, heller und fragiler, sind aber auch beispielsweise die Kompositionen «Schiffe», «IST», «YOU-Fisch» oder «Federbrief», die in ihrer Schwerelosigkeit an die japanische Kunst erinnern. Dank dieses breiten Spektrums – von östlicher Leichtigkeit bis zum bedingungslosen einfachen Schwarz – herrscht derzeit in der Galerie Tangente eine ganz eigenartige Atmosphäre: Wie man manchmal in einer fremden Gegend das Gefühl hat, schon einmal dort gewesen zu sein, glaubt man hier, diese Bilder von irgendwoher zu kennen. Aus Träumen vielleicht . . . ?

Die Ausstellung dauert bis zum 23. März und ist jeweils Donnerstag und Freitag von 14 bis 16 Uhr und am Samstag von 16 bis 20 Uhr geöffnet.



Die in Schaan aufgewachsene Künstlerin Petra Diethelm-Blum: In Ihren neuesten Arbeiten dominiert Schwarz. (Bild Sigi Scherrer)

Werdenberger & Obertoggenburger

MITTWOCH, 13. MÄRZ 1991